

Verbandsehrenpräsident Prof. Dr. Josef Kohaus

Ein Leben mit und für Brieftauben

Die Brieftaubenzüchter trauern um Prof. Dr. Josef Kohaus. Wenige Tage vor seinem 73. Geburtstag ist der Ehrenpräsident des Verbandes Deutscher Brieftaubenzüchter am 4. Juni 1997 verstorben.

Der Verband ohne Prof. Kohaus – man kann es sich noch nicht vorstellen. Ohne seinen guten Rat, sein nie erlahmendes Interesse. Bis in die letzten Tage, selbst noch auf dem Krankenlager, war er in ständigem Kontakt mit dem verbandlichen Geschehen.

Wir haben Prof. Dr. Josef Kohaus als einen großen Präsidenten erleben dürfen, einen engagierten Verfechter des Brieftaubensports. Vor allem aber war er Brieftaubenzüchter. Dem Verband verhalf er in schwierigen Situationen zu einem angesehenen Profil nach außen.

Prof. Dr. Kohaus erlebte den Brieftaubensport von klein auf im elterlichen Haus in Münster. Sein Vater ließ ihn und seinen Bruder Heinz die ersten ungezwungenen Schritte in das faszinierende Hobby tun. Aus diesen kindlichen Gehversuchen wurde schließlich der starke Schritt eines verantwortungsbewußten Mannes. Dabei kam ihm die Disziplin zugute, die sich ein Arzt auferlegen muß; diesen Beruf hatte er sich gewählt.

Arzt von Beruf, Brieftaubenzüchter aus Berufung – damit ist schon viel über Prof. Kohaus gesagt. Ein Leben lang blieb er ein Mann von persönlicher Bescheidenheit und sozialem Verständnis. Vor gründlicher Bildung hatte er Hochachtung. Falsche Eitelkeit durchschaute er mit einem Lächeln. Er war, wenn man das so sagen darf, ein preußischer Brieftaubenzüchter; so wie er selbst im denkbar besten Sinne ein Preuße war: untadelig, pflichtgetreu, streng gegen sich selbst; buchstäblich bis zu seinem Tode.

Er übte seinen Beruf als Facharzt für Hals-, Nasen und Ohrenkrankheiten am Krankenhaus „Bergmannsheil“ in Bochum aus. 1984 wurde seine berufliche Tätigkeit mit der Verleihung der Professur gewürdigt. Er war Lehrbeauftragter für dieses Fachgebiet in der Abteilung für theoretische und klinische Medizin der Ruhr-Universität Bochum. 1991 trat er schließlich in den wohlverdienten Ruhestand.

Das Leben von Prof. Dr. Kohaus war geprägt von einer großen Toleranz, von zutiefst demokratischer Überzeugung,

von menschlicher Wärme vor allem jenen gegenüber, die sich sonst nur schwer im Leben behaupten konnten. Diese Wärme äußerte sich in seinem jahrelangen Engagement für die „Aktion Sorgenkind“. Sie äußerte sich aber auch vor Ort: Das Christopherus-Haus in Bochum wurde als Tagungsstätte von Ärzten und Heilpädagogen gegründet, die – auf der Grundlage der Antroposophie Rudolf Steiners – behinderte Menschen fördern und betreuen wollten. Es war der Wille von Prof. Dr. Kohaus, daß man von Blumengebinden und Kränzen bei seinem Tode absehen sollte und statt dessen für diese Einrichtung spenden sollte.

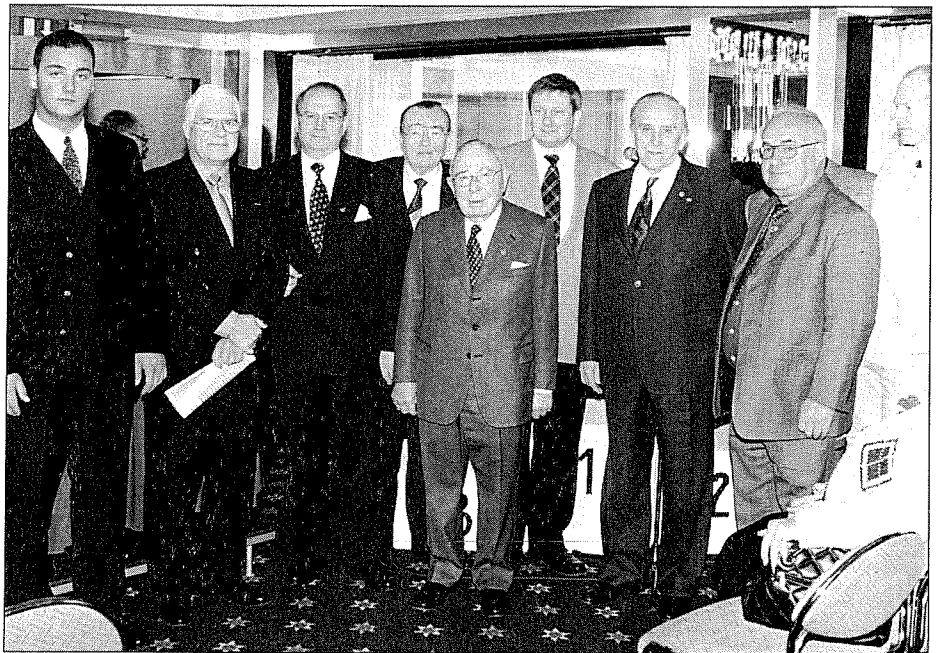
Einen Grundgedanken dieser Einrichtung übertrug Prof. Dr. Kohaus auf sein Leben: In einer freudigen, von Frieden erfüllten Grundstimmung fällt das Lernen und Arbeiten sehr viel leichter. Denn durch Lernen erwirbt sich der Mensch Lebenskraft. Und wer das Lernen liebt, zündet in der Seele des Geistes Licht an. Es



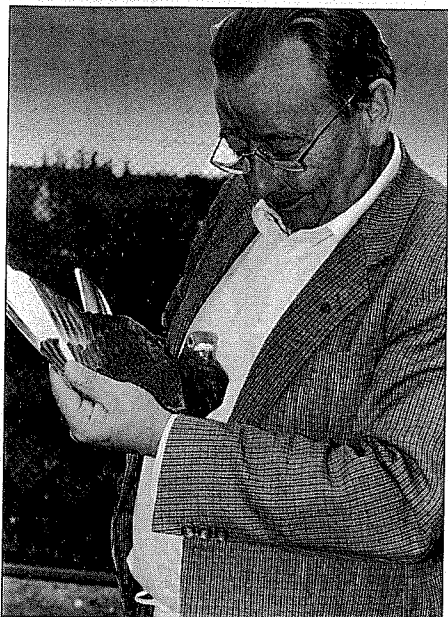
Prof. Dr. Kohaus im Umgang mit der Taube. Auf den ersten Blick wird deutlich, was für ihn rein äußerlich die gute Taube ausmacht: der schnelle Flügel, der wachsame Blick und das harmonische Gleichgewicht. Diese Kriterien waren für ihn bei der Auslese mit von Bedeutung.

war diese Geisteshaltung, die ihm die Kraft gab, 27 Jahre an der Spitze unseres Verbandes zu stehen.

Hohe staatliche Auszeichnungen würdigten die Verdienste von Prof. Dr. Kohaus um das Wirken auf sozialer und verbandlicher Ebene. Geehrt wurde er auch im Ausland, wo man sich dankbar um sein Bemühen für die Verständigung der Züchter erinnerte. Noch in diesem Jahr besuch-



Der Brieftaubensport eint die Züchter über die Grenzen, über die Entfernungen hinweg. Bei der Siegerehrung des internationalen Fluges Pau 1996 von links: Uwe Hermes (1. internationale Pau), der Vertreter der Stadt Brüssel, Edi Heimbach, Prof. Dr. Kohaus, ein Vertreter der Royal Colombe Joyeuse, Michael Mahr, Josef Huber, Heinz Seegmüller und Hugo Kipp.



Prof. Dr. Kohaus mit einem seiner Lieblingsvögel, dem „Pastor“, ein Geschenk des Züchters G. Vollmer aus Kettwig. Dieser Vogel wurde zum Stamm-Vater einer ganzen Dynastie.

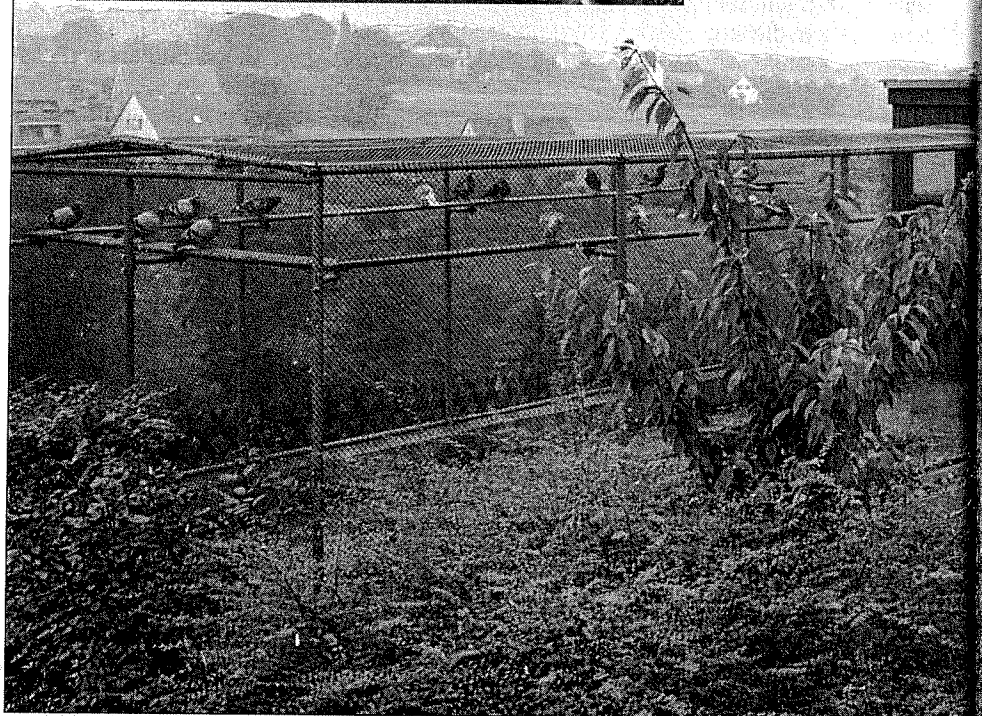
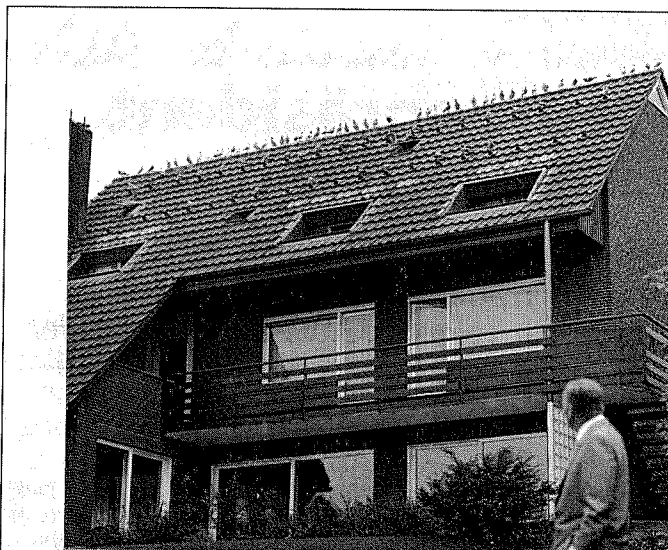
te er mit seiner Frau Marietheres, seiner vertrauten Gefährtin und unentbehrlichen Gehilfin, in Basel die 25. Briefftauben-Olympiade; und er folgte zahlreichen weiteren Einladungen von England bis Euskirchen.

Prof. Dr. Kohaus war seiner Heimat stets verbunden geblieben. Dies war ihm anzumerken in Sprache und Haltung. Nicht weniger eng war aber auch seine Beziehung zu Osteuropa, wo er viele gute Freunde hatte. Er kannte da keine Grenzen, ebensowenig wie die Briefftauben, die sich in der Luft über Hunderte von Kilometern über alle Grenzen hinweg bewegen.

Prof. Dr. Kohaus war ein Mensch von großer Prägnanz, stets bemüht um größtmögliche Objektivität. Bei aller Schärfe des Urteils war ihm immer daran gelegen, niemanden zu verletzen. Er war kein Mann der Extreme, sondern des Ausgleichs. Für den Menschen, für den Beruf, für die Briefftauben schlug sein Herz; an erster Stelle aber stand immer der Mensch.

Das prägte auch „Die Briefftaube“, das Organ des Verbandes, das unter ihm zu der meistgelesenen Briefftaubenzeitschrift wurde. Unter seiner Leitung und unter Mithilfe engagierter Mitarbeiter wurde „Die Briefftaube“ zur unentbehrlichen Lektüre der Briefftaubenzüchter. Bis zuletzt las er Zeile für Zeile; hinzu kam die Lektüre der ausländischen Briefftaubenzeitungen, insbesondere der englischen Zeitschriften sowie des niederländischen Verbandsorgans. Keine Woche, in der er seine Zeitschriften nicht las.

Prof. Dr. Kohaus, der ein optimistischer



Die Schlaganlage von Prof. Dr. Kohaus. Die freie Lage im Bochumer Süden erleichterte den Tauben die Ankunft. Die Reiseschläge waren im Dachgeschoß des



Briefftaubensport international. Prof. Dr. Kohaus anlässlich der Deutschen Briefftauben-Ausstellung 1995 im Kreise der ausländischen Ehrengäste.



Wohnhauses untergebracht, die Zuchttauben lebten in einer sehr großzügigen Voliere im Garten.



Auf der Preisrichtertagung in Wuppertal 1988 verlieh Prof. Dr. Kohaus den Sportfreunden Dr. Bernhard Schrick (†), Heinrich Ehrlich und Hugo Schiesen (†) die Verbandsehrenmedaille.



Nachwuchsarbeit beginnt in der Familie. Prof. Dr. Kohaus brachte schon sehr früh seinem Enkel Benjamin das Brieftauben-1x1 bei.

und lebensfroher Mensch war, behielt seine Sorgen für sich. Um so mehr nahm er Anteil an den Sorgen anderer. Er war im Sinne des Wortes menschenfreundlich, ein wahrhaft gütiger Mensch. Er war aber auch ein Patriarch, den zu verehren nicht schwer fiel.

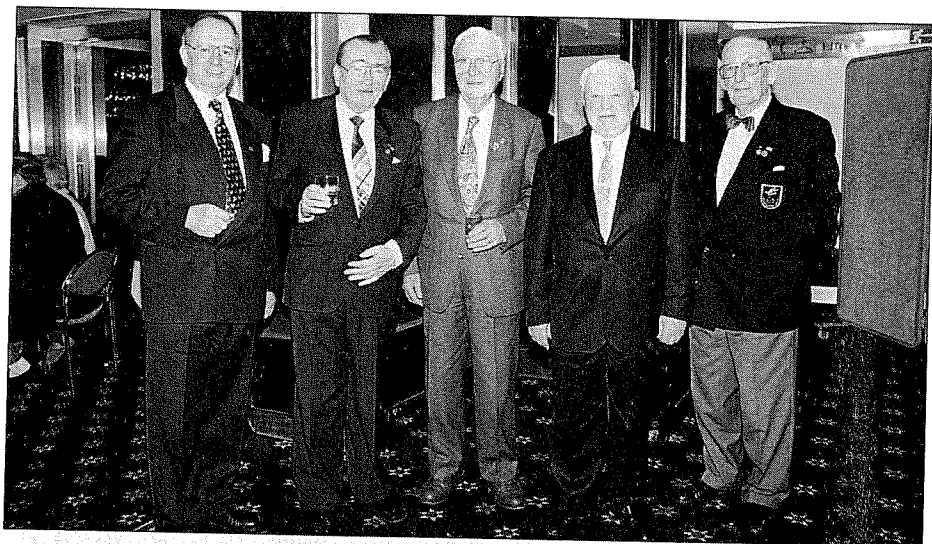
Ein kurzer Abriß, der unvollständig bleiben muß, beleuchtet sein Leben für den Brieftaubensport: Im Verlauf einer denkwürdigen Mitgliederversammlung



Winterarbeit im Schlag. Die gewissenhafte Überprüfung des Mauserstandes und der Gefiederqualität sind für den engagierten Brieftaubenzüchter einfach unerlässlich.



„Ja, ich nehme die Wahl an“. Eindeutiges Bekenntnis von Prof. Dr. Kohaus zur Wahl des Verbandspräsidenten am 29. 1. 1966.



Sie stehen für den europäischen Brieftaubensport: Edi Heimbach, Prof. Dr. Kohaus, Albert Stoclet, Matthieu Thijssens, beide Belgien, und Engelbert Jennekens, Niederlande.

übernahm er 1966 die Führung des Verbandes. Die Zeiten waren auch damals nicht einfach, viele werden sich heute noch daran erinnern.

27 Jahre lang führte er den deutschen Brieftaubenverband. Mit stetem Fleiß, dabei gestützt auf zahlreiche mitarbeitende Freunde, verhalf er dem Verband und damit dem Brieftaubensport zu einem großen Ansehen, auch über die Landesgrenzen hinaus. Aufgrund seiner verbandlichen und sozialen Leistungen hat sein Wirken beachtliche Anerkennung von staatlicher Seite erfahren. 1975 wurde ihm das Bundesverdienstkreuz am Bande verliehen; 1980 wurde er mit dem Bundesverdienstkreuz 1. Klasse ausgezeichnet. 1990 erhielt er aus der Hand des Ministerpräsidenten Dr. Johannes Rau den Verdienstorden des Landes Nordrhein-Westfalen.

Auf seine Initiative ging die Gründung der Taubenklinik im Jahre 1972 zurück. Über Jahrzehnte hinweg wurde diese Ein-

richtung zum Treffpunkt in- und ausländischer Brieftaubenzüchter, Tierärzte aus der ganzen Welt erfuhren hier ihre Ausbildung beziehungsweise die ersten Schritte zum Fach-Tierarzt hin. Die Zusammenarbeit dieses Institutes mit führenden Fachhochschulen und Universitäten hat sehr viel zur Bekämpfung von Taubenkrankheiten beitragen können.

Als Arzt mußte Prof. Dr. Kohaus um das Leid kranker und behinderter Menschen. So wie er sich persönlich um die Christopherus-Schule in Bochum bemühte, so kümmerte er sich mit dem gleichen Engagement um die Belange der „Aktion Sorgenkind“, die 1994 ihr 30jähriges Bestehen feiern konnte. 27 Jahre davon mit Beteiligung der Brieftaubenzüchter, die in dieser Zeit mehr als 12 Mio DM an Spendengelder aufgebracht haben. Der Gedanke zu helfen war sein ureigenstes Ansinnen und diesen Gedanken verfolgte er mit größter Beharrlichkeit. Auch das hat dem Brieftaubensport insgesamt zu einem

großen Ansehen in der Öffentlichkeit verholfen. Hingabe, harte Arbeit und unablässiger Einsatz für das, was man erreichen will, ist der Preis des Erfolges. Prof. Dr. Kohaus war hiermit ein großer Erfolg beschieden. In seinem Geiste führen wir diesen Gedanken fort.

Mit der Übernahme der Präsidentschaft übernahm Prof. Dr. Kohaus auch internationale Aufgaben. Im Direktorium des internationalen Verbandes (FCI) amtierte er bis 1987 als Schatzmeister. Anlässlich der Brieftauben-Olympiade 1987 in Dortmund wählte ihn der FCI-Kongress zu seinem Präsidenten; zwei Jahre später, 1989, erfolgte in Katowice die einstimmige Wiederwahl. Ein Zeichen des uneingeschränkten Vertrauens in seine Arbeit für



Das Präsidium 1966, von links: Hugo Grewe, Werner Schäfer, Hugo Schiesen, Prof. Dr. Kohaus, Heinz Kieserling, Jakob Mohr und Adolf Denk.



Die Brieftauben-Olympiade 1977 in Blackpool/England sah die deutsche Mannschaft auf dem 1. Platz. Prof. Dr. Kohaus nahm dafür den Preis entgegen.



Das FCI-Präsidium 1975 während der Tagung in Budapest. Rechts neben Prof. Dr. Kohaus Felix Ons, ebenfalls ein Wegbereiter des internationalen Brieftaubensports. Ganz rechts Engelbert Jennekens aus den Niederlanden, der eine ergreifende Grabrede anlässlich der Trauerfeier von Herrn Prof. Dr. Kohaus hielt.



Mit den englischen Sportfreunden verband Prof. Dr. Kohaus seit fast 50 Jahren eine enge und echte Freundschaft. Präsidialmitglied Michael Mahr (links) setzt diese Tradition fort.



NRW-Landesvater Dr. Johannes Rau während eines Besuchs auf dem Schlag von Prof. Dr. Kohaus. In Ruhrpott-Mundart meinte er: „Die Taubenzucht ist manchem sein alles“. Dem ist nichts hinzuzufügen.



Prof. Dr. Kohaus pflegte stets engen Kontakt mit den Verbandsgeschäftsführern und hatte immer ein offenes Ohr für deren Belange. Hier im Gespräch während der Mitgliederversammlung 1992 mit dem derzeitigen Geschäftsführer Rainer auf der Straße.



Die letzte gemeinsame Begegnung zwischen Prof. Dr. Kohaus und dem Ehepaar Stoclet aus Belgien während der Siegerehrung der internationalen Flüge in Euskirchen 1997.



Den schwerstbehinderten Schülern der Christopherus-Schule in Bochum galt das besondere persönliche soziale Engagement von Prof. Dr. Kohaus. Diese Schule benötigt dringend Gelder, um die Versorgung der schwerstbehinderten Kinder zu gewährleisten. Daher hat Familie Kohaus im Sinne des Verstorbenen darum gebeten, statt Blumen und Kränze, Spenden zugunsten des Fördervereins der Christopherus-Schule Bochum, Stichwort Prof. Kohaus, Stadtparkasse Dortmund, Kt.-Nr. 241004503, BLZ 44050199, vorzunehmen.



Dieter Thomas Heck machte mit seiner ganzen Erfahrung als langjähriger Showmaster die diesjährige Schecküberreichung für die „Aktion Sorgenkind“ während des Festabends zu einem Erlebnis. Schließlich hält man einen 500.000,- DM-Scheck nicht alle Tage in den Händen. Für Prof. Dr. Kohaus und Horst Althoff allerdings schon eine jährliche Tradition.



Die Verbandsführung während des Festabends der Brieftauben-Olympiade 1997 in Basel. Prof. Dr. Kohaus nahm seine letzte FCI-Veranstaltung mit sichtlichem Vergnügen wahr.



Deutsch-deutsches Spitzengespräch im Vorfeld der Brieftauben-Olympiade 1987 in Dortmund. Prof. Dr. Kohaus im Dialog mit Siegfried Weber und Manfred Hartmann von der Sektion Sporttauben der ehemaligen DDR. Begegnungen dieser Art waren selten und fanden nur während internationaler Veranstaltungen statt.



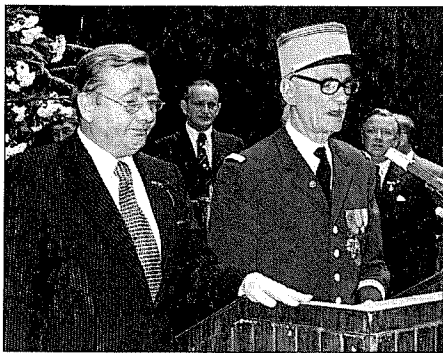
Seit 1988 reiste Prof. Dr. Kohaus zusammen mit seinem Enkel Benjamin, mit den Sportfreunden Karl-Heinz Hinz, Dirk Hinz und Willi Ebbing in einer Schlaggemeinschaft. Und das recht erfolgreich, wie die 2. RV-Weibchen-Meisterschaft 1996 unterstreicht.

den Brieftaubensport. Damit war Prof. Dr. Kohaus der erste Deutsche, der das weltweit höchste Amt im Brieftaubensport inne hatte. Die Pflege der internationalen Beziehungen unter den Brieftaubenzüchtern war von je her eines seiner Anliegen gewesen, in dieser Aufgabe als FCI-Präsident vermochte er es mit noch mehr Leben zu erfüllen, er setzte Akzente. 1993 wurde dies vom FCI-Kongress in der Form gewürdigt, indem ihm die Ehrenmitgliedschaft verliehen wurde.

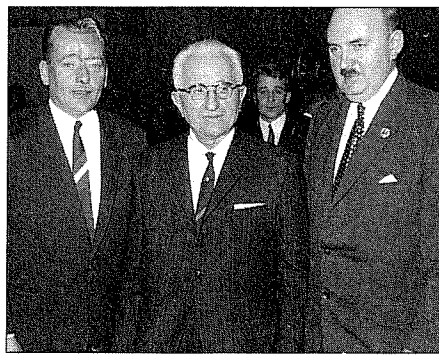
Prof. Dr. Kohaus erlebte bereits 1948 während eines Studienaufenthaltes in Großbritannien die Herzlichkeit der englischen Sportfreunde, und seit dieser Zeit fühlte er sich mit ihnen ganz besonders verbunden. Seitdem führten ihn seine Wege mit großer Regelmäßigkeit auf die Insel. Im Laufe dieser Jahre wuchsen echte, tiefgehende Freundschaften. Für Guy Barrett war es ein Privileg, ihn zu kennen und er ist stolz darauf, ihn zum Freund gehabt zu haben, er betrachtete ihn als einen der größten Botschafter des Brieftaubensportes. Neben persönlichen Gesprächen und Briefen war Prof. Dr. Kohaus bis zuletzt durch die britischen Zeitungen über das sportliche Geschehen dort informiert.

Gleiches gilt für die Kontakte zu den osteuropäischen Verbänden. In diesen Jahren war es eigentlich nur über verbandliche Arbeiten möglich, Kontakte über den „Eisernen Vorhang“ hinweg zu knüpfen. Wie hervorragend das gelungen ist, zeigen die Olympiaden, die in Katowice (1969, 1989), Budapest (1975) und Prag (1983) durchgeführt wurden.

1984 konnte der deutsche Verband sein 100jähriges Bestehen feiern. Der Anlaß schlechthin, Prof. Dr. Kohaus zum Träger der Ehrenmedaille des Verbandes zu machen. Eine Auszeichnung, die bis dahin überhaupt erst zweimal an verdienstvolle Sportfreunde vergeben worden war. In seiner Laudatio führte der damalige Vizepräsi-



Colonel Revon aus Frankreich war bis zu seinem Tod stets Ehrengast der Verbandsveranstaltungen des deutschen Verbandes.



Zusammen mit W. Staes aus Belgien und Sportfreund Fischer aus Österreich bemühte sich Prof. Dr. Kohaus um die Zusammenarbeit zwischen den Verbänden.



A. Büchner (Mitte) vom ZDF begleitet regelmäßig für das Fernsehen unsere Verbandsveranstaltungen. Prof. Dr. Kohaus und A. Dijaschtuk als kompetente Interviewpartner.

dent Horst Althoff aus, daß es seit Bestehen des Verbandes nur vier Präsidenten gewesen waren, die wirkliche Verbandsgeschichte geschrieben haben. Vor den beiden Weltkriegen waren es Baron von Alten-Linsingen und Konrad Troullier, nach 1945 Erich Heinemann und Prof. Dr. Josef Kohaus.

In seiner Festrede anlässlich dieser Veranstaltung führte Prof. Dr. Kohaus unter anderem aus, daß es eine besondere Lebenskraft sei, die die Menschen in unserem schönen Brieftaubensport vereint hat. Zitat: „In der 100jährigen Geschichte haben sich die Freunde der Brieftauben eine eigene kleine Welt in der großen Welt geschaffen, in der sie glücklich und zufrieden sind. Es ist eine Welt, die nicht durch politische Grenzen, durch religiöse Schranken oder durch Unterschiede in Beruf und Lebensart eingeengt ist. Überall, wohin du kommst, in welchem Land du auch einkehrst, siehst du einen Schwarm Tauben um ein Haus ziehen. Du kannst anklopfen und eintreten, und du bist ein willkommener Gast bei guten Freunden.“ Dem ist bis heute nichts hinzuzufügen!

Es sind die Menschen, die unserem

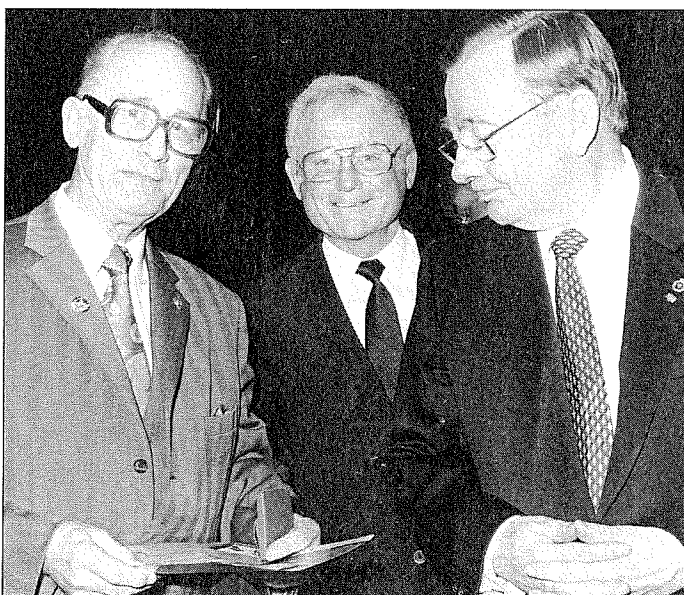
Sport die Basis, die Substanz und die Faszination verleihen. Auf Prof. Dr. Kohaus traf das in ganz besonderem Maße zu. Er war ein Freund der Menschen, er war ein Freund der Tauben. Bis zu seinem Tode hatte er nicht aufgegeben, was das Leben ihm geschenkt hatte. Er wußte, daß man mit der Aufgabe der Taube auch die Menschen verlieren würde, die ein Leben lang die besten Freunde waren. Für ihn war die Taube das Symbol, das Wahrzeichen für das Beste des einzelnen Menschen, für das Wertvollste in der Familie, für das höchste Gut unter den Menschen überhaupt, „den Frieden“!

Prof. Dr. Kohaus war auf der anderen Seite einer der besten Kenner der Brieftaube. Für ihn war es selbstverständlich, daß er sich zum Preisrichter ausbilden ließ, für ihn wurde die Taube nicht nur mit jedem Preis schöner. Er liebte einfach die schöne Taube. Gleichwohl vermochte er auch züchterische und sportliche Akzente zu setzen. Wie kaum ein anderer hatte er einen Blick für die Tauben, wenn es um das Zusammenstellen von Zuchtpaaren ging. Von seiner züchterischen Arbeit zehren auch heute noch zahllose

Sportfreunde, und sie werden auch noch weiter davon zehren. Auf den nachfolgenden Seiten veröffentlichen wir einen Auszug aus dem 1984 erschienenen Buch „Zucht und Reise in der Praxis“, Teil 2, in dem er insbesondere auf Haltung und Spielmethode mit Weibchen eingeht. Wenn man so will, ein Teil seines züchterischen und sportlichen Vermächtnisses.

Viele Menschen, zu allererst seine Familie, werden um Prof. Dr. Kohaus trauern. Wir Brieftaubenzüchter trauern mit ihnen. Haben wir doch weit mehr verloren als einen Präsidenten. Prof. Dr. Kohaus, dem Außenstehenden mag es kaum zu vermitteln sein, verstand sich als unser Kollege und Freund. Sein Tod betrübt uns sehr. Erst jetzt, mit dem Abstand einiger Tage, wird deutlich, daß er nicht mehr unter uns weilt . . .

Klaus Kühntopp



Langjährige Weggefährten im deutschen Brieftaubenverband: Toni Brüggemann, Alfred Kozlowski und Prof. Dr. Josef Kohaus.



Die Aktivitäten zugunsten der „Aktion Sorgenkind“ lagen Herrn Prof. Dr. Kohaus von jeher am Herzen. Prof. Dr. Stolte (Intendant des ZDF) und Dieter Gutschick (Geschäftsführer „Aktion Sorgenkind“) bedanken sich bei Prof. Dr. Kohaus und Horst Althoff im Namen des Kuratoriums für die Großherzigkeit der deutschen Brieftaubenzüchter.